



Bettingen, 23. Juli 2008

Zum Glauben begnadigt

Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Epheser 2,8f

Darum geht es dem Apostel also. Am Ende bleibt nichts zu Rühmen bei uns. Gott allein die Ehre! Aber, ist das nicht selbstverständlich? Muss man das denn immer wieder und so nachdrücklich sagen? Lieber Paulus, gibt es denn nicht andere, praktische Fragestellungen, denen man sich zuwenden müsste? Dieses dogmatische Reden von Gericht und Gnade, von Schuld und Sühne – ist das nicht inzwischen etwas weltfremd?

Nein! Würde der Apostel wohl sagen: Das ist nichts weniger, als der Kern der Sache, der Kern des Evangeliums – die Essenz des christlichen Glaubens. „Gnade muss es sein, Gnade ganz allein!“ – formuliert der Liederdichter Friedrich Hermann Krüger – „Alles andre geht in Stücke, ist nur eine schlechte Krücke: Gnade hält allein – Gnade muss es sein!“

Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.

Aber was heißt das denn konkret?

Das heißt zum Beispiel, dass man zum Glauben-können begnadigt werden muss. Man kann dem christlichen Glauben und der Gemeinde nicht beitreten, wie man einem Philanthropen-Verein oder einem Literaturkränzchen beitrifft. Die Kirche Jesu Christi ist eben gerade nicht ein Interessenclub für religiös Interessierte. Nein, man stirbt im Grunde genommen hinein – wie Paulus es einmal ausdrückt. Als unverdient begnadigter Todeskandidat wird man Mitglied in der Gemeinschaft der Heiligen – der Jüngerschaft Jesu Christi!

Das mag uns vielleicht etwas drastisch formuliert vorkommen, aber genauso ist es gemeint: *Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.*

Keiner von uns hätte jemals von sich aus nach Gott gefragt. Keiner hätte den Glauben an ihn aus sich heraus produzieren oder erhalten können. Sicher, wir Menschen können engagiert religiös sein – bis hin zum Fanatismus. Aber genau das ist nicht der Weg des Evangeliums. Zum Glauben braucht es Gnade – muss man begnadigt werden. Nicht unser Engagement und nicht unser Rennen und Laufen – sagt der Apostel einmal – ist im Blick auf unsere Seligkeit von Bedeutung, sondern Gottes Erbarmen – seine Gnade allein!

Wer das immer neu von Herzen erfasst und glaubt, der wird die Freude des Evangeliums erleben, und eine ungeahnte innere Gelassenheit wird ihn umfassen in dem Wissen: „Ich bin mit Leib und Seele, auf Gedeih und Verderb, in den Händen dessen, der mich ganz aus freien Stücken zu sich gezogen hat. Er wird mich niemals fallen lassen, sondern zu seinem Ziel bringen.“

Bernhard Heyl

Liebe Schwestern,
liebe Freunde unseres Mutterhauses!

„Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.“

Dieses Wort aus Psalm 139,5 begleitet uns durch den Monat Juli. Der Psalmbeter beschreibt Gottes Gegenwart in seinem Leben. Er weiß sich geborgen und aufgehoben in Gottes Gegenwart. Er spürt den Segen Gottes über sich, und nichts kann ihn aus diesem Schutzraum heraus reißen. Wir wissen nichts über die konkrete Situation, in der diese Worte entstanden sind. Und der weitere Verlauf des Psalms deutet auch an, dass es nicht die Wolke sieben war, auf der diese Worte formuliert wurden, sondern Bedrängendes, Feindliches sich wie ein Loch vor dem Betenden auftat. Aber gerade in einer solchen Bedrohung gab die neue Vergewisserung und die neue Besinnung auf Gottes Gegenwart auch in der Dunkelheit Lebensmut und Kraft.

Das durften auch wir immer wieder erfahren in den intensiven, reich gefüllten Tagen und Wochen, die hinter uns liegen.

Mutterhaus

Da waren zum einen die Vereinsversammlungen Anfang Juni, in denen neben der Auflösung der Vereine Schweiz und Deutschland auch der Abriss des heutigen Mutterhausgebäudes beschlossen wurden. In der Schweiz wird als Nachfolgerechtsform eine Stiftung gegründet und in Deutschland eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Mutterhausleitung ist mit der Umsetzung der Beschlüsse beauftragt, und wir hoffen, dass diese bis spätestens Ende dieses Jahres abgeschlossen werden kann. An der Stelle des heutigen Mutterhauses entsteht ein Empfangsbereich als Verbindung zwischen Speisesaaltrakt und Haus der Stille. Wir sind gerade daran, die Umzüge der Schwestern aus dem Mutterhaus zu planen. Drei Schwestern ziehen in die Wohnung im Mehrfamilienhaus auf dem Areal, und die verbleibenden sechs Schwestern ziehen in die bisherigen Ferien-schwesternzimmer im Haus Wiesenrain ein.

Kontakte zu anderen Mutterhäusern und Gemeinschaften

Dann war es eine Zeit der Jahresfeste anderer Mutterhäuser und Gemeinschaften – immer wieder eine Möglichkeit der Begegnung und gegenseitigen Ermutigung. Das Jahresfest im Neumünster, Zollikerberg und im Diakoniewerk Bethanien fiel auf den gleichen Tag. Schw. Ruth Schenkel hat sich auf den Weg zu den Schwestern im Diakoniewerk Bethanien gemacht, und Schw. Käthi Wiesler, Schw. Ruth Wäfler, Schw. Esther Schinzel und Schw. Ruth Schär waren im Neumünster. Hier stand ein besonderes Jubiläum an: 150 Jahre Diakonissen-Schwesternschaft Neumünster. Thema der Festpredigt waren die drei „Neumünster“ Glocken „Danket dem Herrn“, „Dienet einander“ und „Ehre sei Gott“.

Das Jahresfest im Bethesda in Basel, das von Schw. Myrtha Spörri und Schw. Ruth Eschmann besucht wurde, fiel zusammen mit dem Jahresfest und dem Oberinnenwechsel im Diakonissen-Mutterhaus Kinderheil, Bad Harzburg, an dem ich teilnahm (25. Mai). Grundthema beim Jahresfest im Bethesda war die Jahreslosung 2008 „Ich lebe und ihr sollt auch leben“. Im Diakonissen-Mutterhaus Kinderheil hat Schw. Inge Fritschen das Amt der Oberin an Schw. Renate Kätsch weiter gegeben. An die Feierlichkeiten des Sonntags schloss sich die Tagung des Bundes Deutscher Gemeinschafts-Diakonissen-Mutterhäuser in Bad Gandersheim an.

Am 15. Juni waren Schw. Heidi Maurer, Schw. Adeline Gertsch, Schw. Ruth Boss und Schw. Therese Plüss zum Jahresfest im Diakonissenhaus in Bern. Ganz aktuell zur laufenden Euro 08 stand dieser Tag unter dem Thema «Glaube und Sport – Spirituelle Fanmeile ... am Rande der Euro 08».

Eine Woche später fuhren dann Schw. Hildegard Schneider und ich zum Jahresfest im Diakonieverband Ländli zum Thema „Zusammen unterwegs“.

Am 29. Juni feierte das Diakonissenhaus Zion, Aue, sein Jahresfest unter dem Thema: "Sehen, erfahren, leben". Schw. Martha Brunner und Schw. Ruth Schär waren dort und konnten es miterleben.

Am gleichen Sonntag war ich zum Jubiläums-Jahresfest im Diakonissen-Mutterhaus Hebron, Marburg. Der Festgottesdienst zu diesem 100. Jahresfest stand unter dem Thema „Gemeinsam glauben – leben – dienen“ (Gal. 5, 6). Der Nachmittag wurde dann zum Fest der Begegnung.

Zusammen mit Herrn B. Heyl war ich am 12. Juli am Triefensteintag der Christusträger Bruderschaft zum Thema „Einfach ER“.

Sommerfeste

Neben den Jahresfesten gab es auch noch die üblichen Sommerfeste: am 5. Juli in Bad Cannstatt, am 2. Juli im Heim am Römerhof und am 18. Juli in nicht mehr „unserem“ Haus der Altenpflege in Lör-rach. Die Betriebsträgerschaft haben wir ja Anfang des Jahres an die Evangelische Stadtmission in Freiburg abgegeben. Doch hatten weiterhin Schwestern und insbesondere die Heim- und Pflege-dienstleiterin Schw. Hanni Bundrück ihren Dienst im Haus getan, bis die Stadtmission Freiburg diese Stelle mit einer geeigneten Fachkraft besetzen konnte. Diese ist jetzt in der Person von Frau Elfriede Bastian gefunden, die am 1. Juli ihre Aufgabe übernommen hat. So wurde das Sommerfest gleichzei-tig zum Abschiedsfest für die Schwestern. Schw. Hanni Bundrück wird Ende dieses Monats zusam-men mit Schw. Helga Zapf in eine Wohnung in unserem Haus in der Spitalstrasse 60 umziehen.

Haus der Stille, Sunnebad

Vom 3. Juni bis zum 11. Juli war in unserem Haus der Stille, Sunnebad, eine Grossbaustelle zur Re-novierung des Altbaus. Im Vordergrund stand die Isolation des Daches und der Fassade. Gleichzeitig wurden aber auch die Wohnqualität für die Feierabendschwestern im Dachgeschoss und die Unter-bringungsmöglichkeit für Langzeitgäste durch Umbaumaßnahmen wesentlich verbessert. Seit dem 19. Juli können alle Gäste wieder „Die Seele baumeln lassen“ oder sich auf den Stillen Tag (24. Juli) oder den Oasentag (30. Juli) freuen.

baseCamp, Prenzlau

Eine Baustelle in etwas größerem Umfang haben wir auf dem neu erworbenen Gelände in Prenzlau. Hier geht die Instandstellung des Wohnhauses gut voran. Etwas mehr Mühe hatten wir mit den Ab-riss- und Bodensanierungsarbeiten des Gesamtgeländes. Hier haben Umweltamt und Kampfmittelbe-seitigungsdienst jetzt grünes Licht für das weitere Vorgehen gegeben.



„Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.“

Dass auch Sie nach Ihrem Erleben der kommenden Wochen dies aus tiefem Herzen bezeugen kön-nen, das wünscht Ihnen und grüßt Sie in herzlicher Verbundenheit aus dem Diakonissen-Mutterhaus und dankt für alles fürbittende Begleiten

Schw. Iris Neu
Oberin Schw. Iris Neu